



Wie es wurde, was es ist!

Unser Bolzspielplatz

OLIVER STANDKE-GROSS Liebe Schulgemeinschaft, vor einer Woche wurde der sogenannte „Bolzplatz“ eröffnet, gestern habe ich erfahren, dass ich dazu einen Artikel schreiben darf. Auf meiner Brainstormingliste steht jetzt u. a.: Quadratisch, praktisch, hässlich? Wir können auch anders! Fußballdiskussion. Bedenken und Bedanken, Teamwork. Viel gelernt über das Bauen an sich. Kein Wunder, dass der Flughafen immer noch nicht fertig ist.

Dann aber doch lieber chronologisch: Erstmal ist der Hort an allem Schuld! Die wollten

nämlich zuerst einen „Bolzplatz“. Nachdem das Kollegium festgestellt und der Vorstand abgenickt hatte, dass eine neue Turn- oder Mehrzweckhalle vielleicht doch zu viel des Guten sei und der Bolzplatz auch Sportunterrichtsqualitäten mitbringen darf und soll, war klar, dass die Abteilung Leibesübungen ihre Bedürfnisse mitformulieren muss und für das Projekt „Bolzplatz“ im Außengeländekreis – aka AGK – mittun sollte.

Als also Frau Hansen und ich dazu stießen, trafen wir auf eine ziemlich kompetente Runde der üblichen Verdächtigen eines AGK

einer Waldorfschule: den Geschäftsführer, die Gartenbaulehrerin, die Kunstlehrerin, eine Hortnerin, also Herrn Lange, Frau Mayr, Frau Junker und Frau Parakenings.

Die jetzt sechsköpfige Runde war sich sofort einig darüber, dass wir auf unserem wunderschönen Gelände, das den wunderschönen Gebäuden zu Füßen liegt, auf keinen Fall einen klassischen Berliner Fussballkäfig mit den Attributen quadratisch, praktisch, hässlich entstehen lassen wollen.

Einen Aspekt haben wir – nach reichlicher und gut dokumentierter Überlegung – dann doch übernommen: den Kunststoffbelag. Alles andere haben wir sehr anders gelöst und sind ein bisschen stolz darauf, denn aus Mangel an Vorbildern mussten wir ein

gewisses Maß an Pioniergeist und Mut mitbringen. Dieser bestand darin, an unserem Anspruch festzuhalten, dass sich so ein Platz ästhetisch und funktional einfügen muss in den existierenden Schulhof und sich nicht gegenüber dem Rest des Schulhofes abschließt – sowohl räumlich als auch in seiner Nutzbarkeit.

In der Anfangsphase gab ein schon existierender erster Entwurf von Herrn Westhauser ästhetisch die richtige Richtung vor – die geschwungene Linienführung der Grundfläche. Ab da wurde es schwierig, alleine weiter zu kommen. Was hilft eine Grundfläche mit Waldorf-trademark-ab-ben-Ecken, wenn dann doch die 08/15 Berliner-Fussballkäfig-Torelemente und Ballfangzäune installiert werden, weil du keine gefallenden Alternati-

ven im Netz oder auf anderen Sportplätzen oder Schulhöfen entdecken konntest. Wir mussten also ein Landschaftsarchitekturbüro finden, das unsere ausgefallenen Wünsche versteht und findig genug ist, diese umzusetzen. Nach längerer Suche und vielen Gesprächen fiel die Wahl des AGK auf das Berliner Büro *gläser und dagenbach*.



Nun begann eine sehr intensive und fruchtbare Kooperation zwischen dem AGK und dem Büro *gläser und dagenbach*. Auch wenn es viel Arbeit war, ging sie uns gut von der Hand, weil sie getragen wurde von dem Vertrauen, dass wir mit *gläser&dagenbach* an unserer Seite zu einer Lösung kommen würden, die unseren nicht so gewöhnlichen Wünschen entspricht. Kleine und große Entscheidungen mussten getroffen werden. Hier die großen: Ja, Robiniestämme statt Stahl für den Ballfangzaun. Ja, keine Stahlnetze, denn wir haben kein Vandalismusproblem, dass das verlangt. Ja, seitlich keine und Ja, zur Baracke hin nur zwei Meter hohe Ballfangzäune, denn wir bekommen eine Spielkultur hin, die das erlaubt, und Frau Mayr hat kein Problem mit Gittern an den Fenstern der Baracke, und außerdem kann man da auch schöne Lösungen finden. Ja, es kommen Tore auf den Platz, denn in unserer Schule wird Fußball nicht verboten, und auch hierfür wird sich eine pausenverträgliche Spielkultur entwickeln. Ja, die pädagogische Mehrarbeit, die dadurch entsteht, nehmen wir gerne an. Ja, wir nehmen die individuell von Herrn Dagenbach entworfene und teurere Holz-Tor Kombination, weil sonst wird der Platz ja doch quadratisch, praktisch und ... Ja, wir nehmen noch eine Sprunggrube hinzu, weil wir innerhalb des

Radius realistischer Laufwege für die Schüler keine zur Verfügung haben.

Hinter jeder dieser großen Entscheidungen stand eine rege, mehr oder minder perspektivenreiche und vielschichtige, vor allem immer sachliche Diskussion. Manche, wie die über die Farbgebung der Fläche, mussten nicht nur unseren Vorstellungen, sondern auch denen der Unteren Denkmalschutzbehörde entsprechen. Alle Bauelemente, die nicht von der Stange geordert wurden, mussten dem strengen TÜV-Prüfer standhalten. Allen diesen und weiteren Anforderungen von außen hält der Platz in seiner fertigen Form stand. Aus der Sicht des AGK gilt dies auch für die von uns gestellten ästhetischen und funktionalen Anforderungen. Wir sind jedenfalls zufrieden und hoffen, dass es der Schulgemeinschaft auch so geht.

Drei Dinge zum guten Schluss

1 Der Arbeitstitel des Projektes „Bolzplatz“ gefällt mir ja bis heute nicht: Bolzen auf dem Schulhof verbinde ich sofort mit „gleich kriegt ein Erstklässler einen Ball an den Kopf geschossen“. Ganz offiziell und aus baurechtlichen und Umweltamts-Gründen heißt der Platz übrigens „Bolzspielplatz“. Mich werden Sie immer „unser Sportplatz“ sagen hören.

2 Zur Verzögerung des Bauendes kann ich nix schreiben, was durch die Höflichkeits-Zensuringe.

3 Auf der Brainstormingliste stand auch noch „Kommunikationsprobleme“: Von Ehepartnern habe ich schon oft gehört, dass das gemeinsame Bauen die größte Heraus-



forderung für die Partnerschaft war. Ich kann das jetzt sehr gut nachvollziehen. Und ohne sie jetzt mit Details langweilen zu wollen, die überdies auch noch vertraulich sind, möchte ich mit der Schulgemeinschaft meine wichtigste persönliche Erfahrung aus der Arbeit im Außengeländekreis (AGK) teilen: An dieser Schule ist es möglich, sich inhaltlich zu streiten, und es kann dabei auch zu heftigeren zwischenmenschlichen Irritationen kommen. Wenn aber irgendwann deutlich wird und auch von allen Seiten erkennbar gemacht wird, dass die auch so unterschiedlichen Positionen auf das gemeinsame Ziel hin orientiert sind und dann ernsthaft darum gerungen wird, zu verstehen, wie der andere denn nun zu seiner Wahrnehmung kommen konnte, dann kann jeder erhobenen Hauptes aus dem Konflikt rausgehen, und auch das gemeinsame Ziel profitiert letztendlich inhaltlich davon. Im AGK war es um die

Jahreswende herum so. Und der Vorstand hat uns in dieser Zeit sehr wohlwollend und geduldig begleitet. Dafür gebührt ihm tiefer Dank seitens des AGK.

In diesem Geiste also ist der Bolzplatz auch entstanden und daher bin ich auch frohen Mutes, dass die Schüler wachsen werden an den kleinen und – in der ersten Woche – auch größeren Scharmützeln um die Nutzung des Platzes.

Frau Hansen und ich wenden uns nun anderen Aufgaben zu. Für die nächste größere Aufgabe des AGK, die Gestaltung des Schulhofes, vor allem des mittleren Teiles, werden noch muntere Mitstreiter aus der Schulgemeinschaft gesucht. Wie gesagt, es ist ein tolles Gremium. Viel Spaß und Erfolg dabei! ●